

### Tafel erinnert an Heinrich Mootz

„Wetzlar erinnert“ würdigt den Malermeister, der sich in den 30er-Jahren mutig gegen die Nationalsozialisten stellt

**WETZLAR** (red). Trotz Eiseskälte haben sich rund 60 Menschen in den Altstadtgassen zwischen der Rosen- und Scheunengasse in Wetzlar versammelt, um bei der Enthüllung einer Infotafel zur Ehren von Heinrich Mootz dabei zu sein. Zum Haus Rosengasse 11 gekommen sind unter anderem Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD), Klaus Petri vom Magistrat, Stadtverordnete, Mitglieder von „Wetzlar erinnert“ und vor allem Menschen aus dem Familienkreis von Heinrich Mootz.

Der Malermeister Heinrich Mootz lebte und arbeitete dort und engagierte sich in seinem letzten Lebensjahrzehnt in den 1930er-Jahren gegen den völkischen Zeitgeist. „Das war mutig und ehrenhaft“, merkte der Vorsitzende von „Wetzlar erin-

nert“, Ernst Richter, an. „Der Widerstand aus den Reihen der Arbeiterbewegung gegen das faschistische Regime spielte viel zu lange eine unbedeutende Rolle, gemäß Bertold Brechts Moritat aus der Dreigroschenoper: ‚Man sieht nur die im Lichte. Die im Dunkeln sieht man nicht.‘“

#### Engagiert gegen den völkischen Zeitgeist

Richter schilderte, wie Heinrich Mootz als erster Wetzlarer Bürger mithilfe des von Hitler per Notverordnung eingeführten Schnellgerichtsverfahrens am 1. März 1933 verhaftet und zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde. Man legte ihm zur Last, „einen Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk mit Wasserfarbe



**Erich Schaffner singt das Einheitsfrontlied von Bertold Brecht mit einer Melodie von Hanns Eisler.**  
Foto: Wetzlar erinnert

überpinselt und damit unkenntlich gemacht zu haben“.

Im Mai 1935 wurde Mootz erneut verhaftet und wegen „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein halbes Jahr nach der Verbüßung wurde er erneut festge-

nommen. Die Haftbedingungen im Zuchthaus Kassel-Wehlheiden überlebte Mootz nicht, er starb am 5. Februar 1937. Sein Sohn Heinrich Mootz Junior und sein Schwiegersohn Alfred Roscher wurden in „Sippenhaft“ genommen und 1935 in das KZ Esterwegen verbracht.

Von Mai bis November 1935 waren beide dort inhaftiert.

Es ist die 15. Tafel, von denen einmal 21 in der ganzen Stadt auf den NS-Unrechtsstaat und die damit verbunden Verbrechen aufmerksam machen sollen. „Dieses Unrecht fand nicht irgendwo in Deutschland, sondern hier in Wetzlar an jeder Straßenecke, jeder Fabrik oder Schule statt“, sagte Wagner.

Die Urgroßkelin Brunhilde Kittelmann zeigte sich bewegt, dass ihr Urgroßvater und Großvater durch die Tafel geehrt würden. Siegmund Roscher, Urgroßvater von Mootz, hatte für lange Zeit nicht gewusst, dass Mootz Antifaschist war.

Umrahmt wurde die Veranstaltung mit Liedern der Arbeiterbewegung, die Erich Schaffner, begleitet am Piano von Georg Klemp, vortrug.